

Musik, die berührt

Das Weinstadt-Sinfonie-Orchester ist in der Beutelsbacher Stiftskirche aufgetreten

VON UNSEREM MITARBEITER
MICHAEL RIEDIGER

Weinstadt-Beutelsbach.

Es wäre schwer, eine thematische Klammer für das Konzert des Weinstadt-Sinfonie-Orchesters in der rappelvollen Stiftskirche zu finden. Nehmen wir es als dreierlei: als Einstimmung in den Advent, als Leistungsbeweis eines Laienorchesters, das auf einem guten Weg ist, und als Beweis dafür, dass auch ein Sinfonieorchester gut unterhalten kann.

Beim Blick auf das Programm fällt es sofort auf: Die Weinstädter Sinfoniker orientieren sich beim Kirchenkonzert am ersten Advent durchaus nicht nur an großorchestraler Klassik, am „hohen Ton“ der E-Musik. Mit Johann Pachelbels Kanon in D, einem der populärsten Themen in der Musik überhaupt, beginnt es sehr eingängig und feierlich, im getragenen Rhythmus mit Streichern, die Schicht um Schicht ein und dasselbe Thema zunehmend verdichten und verkomplizieren. Ein frühes Beispiel barocken Minimalismus, das die Weinstädter unter Leitung von Claudia Heisenberg mit dynamischen und metrischen Steigerungen oder auch Zäsuren davor bewahren, gleichförmig und somit langweilig zu wirken.

Aufwendig arrangiert und sauber gespielt

Pachelbels repetitives Motiv ist eine Herausforderung für ein Orchester, Dynamik und Spannung zu erhalten und zu schüren. So wie auch gegen Ende des Konzertes das populäre Thema „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ aus dem gleichnamigen Film. Eingängig, aber gefährlich insofern, als jede Abweichung in Intonation und Phrasierung, gerade bei der vermeintlichen thematischen Einfachheit, sofort als störend empfunden würde. Doch dem großen Weinstadt-Orchester, komplett mit Bläsern jeden Registers, gelingt nahezu perfekter Wohlklang, ebenso wie im „German Carol Festival“, einem Medley von Weihnachtsliedern zum festlichen Finale mit Pauken und Trompeten, schmetternder Pracht und melodiosestem Glanz fast schon im Stil der Musikvereine. Populär, aufwendig arrangiert, sauber gespielt – was will man mehr?

Zuvor hatten auch die Freunde der Klassik, des Barock und der Romantik Grund zur Freude, zunächst mit gut intonierenden Streichern in Francesco Manfredinis drei-



Beim Publikum in der Beutelsbacher Stiftskirche ist der Auftritt des Weinstadt-Sinfonie-Orchesters gut angekommen.

Bild: Schneider

sätzigen Weihnachtskonzert op. 3 Nr. 12, bei dem freilich nach zwei Eingangslargos das Allegro anfangs etwas wackelte, bis dann der barocke Generalbass sich doch noch durchsetzte. Dann kamen die Bläser hinzu und brachten in einem Satz aus Charles Gounods erster Sinfonie mehr Klangfarben, zudem mehr tänzerische, lebhaftere Elemente, um bei rhythmisch strafem Spiel den spätromantischen Charakter des Werkes adäquat zu repräsentieren, ähnlich wie wenig später in Gabriel Urbain Faurés „Dolly-Suite“, mit kontrastierenden Sätzen mal opulent großorchestral mit sanften Holz- und weichen Blechbläsern, mal rhythmisch pointiert, mal in wiegendem Walzertakt und auch schrillen Klangfarben wie in den letzten Sätzen.

Zwischen den beiden Franzosen, dem (Spät-)Romantiker und dem (Früh-)Impressionisten, platzierte das Orchester den

Höhepunkt des Abends, Ludwig August Lebruns klassisches „Konzert für Oboe und Orchester Nr. 1 in D“, bei reduzierter Besetzung, aber mit einem entscheidenden Neuzugang: dem an der Stuttgarter Musikhochschule ausgebildeten Oboisten Thorsten Hohensee. Hatte sich das Publikum zuvor gescheut, zu applaudieren, wie das bei Konzerten in der Kirche des Öfteren passiert, so klatschte es jetzt schon nach dem ersten Satz, wie überrascht vom klaren, intensiven Oboenton des Solisten. Wobei auch das Orchester perfekt beschwingt begleitete, vor allem nach den Kadenz im ersten und dem langsamen Satz, wo es sich Hohensees Spiel wie aus einem Guss wieder anzuschließen wusste. Viel Applaus, Bravos und Blumen für den Musiker. Und viel Zuspruch für ein Orchester, das nicht „nur“ einen Leistungsbeweis abgeliefert, sondern ein berührendes Konzert geschenkt hatte.

Mitspieler gesucht

■ Das Weinstadt-Sinfonie-Orchester, ein seit 40 Jahren bestehendes Laienorchester in sinfonischer Besetzung, sucht ständig nach neuen Mitspielern. Geübt wird mittwochs (außer in den Schulferien) von 19.45 bis 22 Uhr in der Erich-Kästner-Gemeinschaftsschule, und zwar seit 2005 unter der Leitung von Claudia Heisenberg, der ehemaligen Konzertmeisterin des Uni-Orchesters Stuttgart.

■ Weitere Informationen gibt es unter www.weinstadt-sinfonie-orchester.de im Internet.